



Auf den Spuren der Nomaden

Der Tod – die Beerdigung – die weite Reise

In all meinen bisherigen Berichten über die Nomaden habe ich über ihren Alltag, ihre Sitten und Gebräuche erzählt.

Wie die Geburt und die Hochzeit hat auch der Tod im Leben der Nomaden einen bedeutenden Stellenwert.

Im vergangenen Januar fuhr ich mit meinen iranischen Freunden in ein abgelegenes Hochtal 150 km westlich von Schiras, um Nomadenfriedhöfe zu besuchen. Mit einiger Mühe konnten wir mit unserem Toyota die schneebedeckten Pässe überwinden. Die Dorfbevölkerung in diesem Hochtal war sehr gastfreundlich und hilfsbereit. Bereitwillig hat sie auf meine Fragen geantwortet.

Im Laufe dieses Tages kamen einige Informationen zusammen, welche ich hier weitergeben möchte.

Stirbt ein Mitglied eines Nomadenstammes, werden als erstes die engsten Familienmitglieder über den Tod informiert. Der Leichnam wird im nahe gelegenen Bach oder

an der Quelle gewaschen und anschliessend in ein weisses Tuch gehüllt und in seinem Zelt aufgebahrt. Die engsten Familienmitglieder besuchen ihn. Anschliessend kommen alle Mitglieder eines Nomadenzeltdorfes aus ihren Zelten und von den Weideplätzen und beginnen mit der Trauerzeremonie.



Ein Löwengrabstein.

Sie bilden einen grossen Kreis um das Zelt des Verstorbenen und bewegen sich rundum in stiller Andacht.

Der Tote muss nun binnen vierundzwanzig Stunden zu Grabe getragen werden. Dabei ist es sehr wichtig, welche Stellung der Verstorbene innerhalb der Sippe oder des Stammes hatte. War er ein Anführer, sogar ein Khan, so wird sein Körper zu einem Friedhof gebracht, in welchem ein Imam Zadeh (Heiliger) beerdigt ist. Je höher seine Stellung in der Gesellschaft war, desto näher wird er beim Grab des Imam Zadeh beerdigt.

Die Waffe auf das Pferd

Die Nomaden ohne besondere Stellung werden wenn möglich zu einem Friedhof getragen, der auf der Achse ihrer Wanderroute liegt. Die Trauergemeinde begleitet nun den Toten zum Friedhof. Das Pferd des Verstorbenen wird mit einem schwarzen Tuch bedeckt.

Als Schmuck und Symbol bindet man die Waffe und ein Kleidungsstück des Verstorbenen auf den Rücken seines Tieres.

Richtung Mekka begraben

Hat der Trauerzug den Friedhof erreicht, führt ein Mitglied der Familie das Pferd einmal um das Grab des Imam Zadeh oder um den Friedhof. Jetzt kann der Tote in das vorbereitete Grab gelegt werden. Der Leichnam wird mit den Füßen Richtung Mekka beerdigt. Die trauernden Männer und Frauen singen nun abwechselungsweise traditionelle Trauerlieder mit gleichzeitigem Hin- und Herschaukeln des Körpers. Die Stimmen der Frauen sind viel lauter als diejenigen der Männer. Ein des Lesens Kundiger liest einige Verse aus dem Koran. Das Grab wird nun zugedeckt und mit je einem Stein am Kopf- und Fussende beschwert.

In der Nacht besuchen die nächsten Verwandten das frische Grab erneut und stellen eine brennende Laterne und Kerzen hin. Alle weinen, sprechen Gebete. Süßigkeiten dürfen dabei aber nicht fehlen. Die Witwe des Verstorbenen schneidet sich bei dieser Feier oft ihre Haare ganz kurz und legt die abgeschnittenen Haare über einen Ast, der auf dem Grab plaziert wird. Dies als Schmuck, gewissermassen als eine Blume, und für sich als Erinnerung



Der Grabstein
des Gallehzan Nomaden Shabriyar.



Grabstein einer Gaschgai Nomadin.

an ihren Mann. Nach genau sieben Tagen treffen sich die Trauernden erneut, um des Toten zu gedenken. Zu dieser zweiten Trauerfeier haben nun alle die Möglichkeit zu erscheinen, auch diejenigen, welche von weit her kommen. Die Geladenen erscheinen mit Geschenken, in der Regel mit Schafen, Geld oder Blumen. Alle Gäste sind zu einem Essen eingeladen, welches beim Zelt des Verstorbenen offeriert wird. Gemeinsam besucht die Trauergemeinde dann anschliessend das Grab. Nach vierzig Tagen findet wiederum eine Trauerfeier statt, diesmal in kleinerem Rahmen.

Der Stein der Erinnerung

Beim Betreten eines Friedhofes fällt einem sofort auf, dass der Friedhof mit Steinen verschiedenster Formen belegt ist. Da gibt es solche mit Zeichnungen, Inschriften, Jahreszahlen oder Gedichten. Die meisten Steine aber sind namenlos. Auf einigen ist nur ein Stammeszeichen eingemeisselt.

Darunter fallen aber doch einige markante Steine auf: Da ist ein Löwe mit einem auffälligem Schnauz. Diese Skulptur erzählt uns viel über den Verstorbenen. Er muss ein Führer und grosser Jäger der Sippe gewesen sein, mit sehr viel Kraft und Ausstrahlung, darge-



Gaschgai Grabstein mit den Symbolen
Löwe, Sonne und Steinbock.

stellt durch den Steinbock, den er bezwungen hat. Weiter steht das Todesdatum 1364 (1944), sein Name ist Shahriyar, er war ein Kind von Yunisberg der Gallehzan Nomaden.

Für immer auf der Reise

Auf der rechten Hüfte des Löwen steht ein Gedicht mit folgendem Wortlaut: «Es ist schade, dass die Seele meinen Körper verlassen hat, dass die Stimmen der Vögel für mich verklungen sind. Mein Bruder, meine Schwester, ich bin auf einer Reise, von welcher ich nie mehr zurückkomme.»

Dort ist ein Stein, auf welchem eine Gaschgai Frau eingemeisselt ist. Der Text auf der rechten Seite gibt Auskunft über den Namen der verstorbenen Frau und ihren Stamm. Auf der linken Seite steht das Todesdatum, 1364 im 29. Ramadan, geschrieben. Diese Frau stammte von einer reichen Gaschgai Familie und ist jung gestorben.

Es war schon recht spät, als wir den nicht ungefährlichen Rückweg über die Pässe nach Shiraz antraten. Die beiden Friedhöfe, die wir besucht hatten, beschäftigten mich während der ganzen Fahrt, ja sogar bis weit in den nächsten Morgen hinein.

Text und Fotos: Edi Kistler